



Sprachförderung

DIE BESTEN TIPPS
FÜR LEHRKRÄFTE

Verlag PROSchule

— schnell, konkret, rechtssicher. —

INKLUSION IM FOKUS

DIE BESTEN TIPPS AUS DER FÖRDERPRAXIS
FÜR LEHRERINNEN UND LEHRER

Themenheft: Sprachförderung

WIE SIE EIN GUTES SPRACHVORBILD WERDEN

Lesen Sie, wie Sie durch
Ihr Sprechverhalten
als Lehrkraft positiven
Einfluss nehmen.

>> Seite 2

SPRACHVERSTÄNDNIS: SO FÖRDERN SIE ES KONKRET

Erfassen Sie das sprachliche
Verstehen Ihres
Schülers und unterstützen
Sie es aktiv.

>> Seite 4

MIT DIESEN MAßNAHMEN ZU BESSERER GRAMMATIK

Erfahren Sie, wie Sie
die grammatikalische
Ausdrucksweise des
Kindes fördern.

>> Seite 6

WAS SIE BEI FEHLERHAFTER AUSSPRACHE TUN KÖNNEN

Unterstützen Sie Ihren
Schüler im phonetischen
Bereich mit einfachen
Maßnahmen ganz effektiv.

>> Seite 10

SO FÖRDERN SIE SPRACHE VON GRUND AUF WEIT AUSHOLEN

Wenn Sie einen Schüler mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt „Sprache“ unterrichten, ist phonologische Bewusstheit oft ein noch weit entferntes Ziel. Gerade bei sprachlichen Entwicklungsverzögerungen gilt: Die übliche Förderung, wie z. B. das Heraushören von Lauten und Bilden von Reimen, kann Ihren Schüler noch überfordern. Holen Sie darum weiter aus und knüpfen Sie da an, wo Ihr Schüler sich sprachlich sicher fühlt.

Die Lehrerbildung setzt im sprachlichen Bereich in der Regel bei der Grundvoraussetzung für den Schriftspracherwerb an: der phonologischen Bewusstheit. Doch was, wenn die Basiskompetenzen dafür gar nicht vorhanden sind? Unterrichten Sie einen Schüler mit sprachlicher Entwicklungsverzögerung oder ein Kind nicht-deutscher Muttersprache, sollten Sie für die Förderung die frühe Sprachentwicklung im Hinterkopf haben. Denn diese bildet die Grundlage für das, worauf Sie mit Ihrer Förderung aufbauen. Wenn bereits dort Kompetenzen fehlen, kann die Förderung nicht ohne Weiteres Erfolg bringen.

Dieses Themenheft hilft Ihnen dabei, sich in das Thema einzuarbeiten oder Ihre Kenntnisse zu vertiefen. Außerdem können Sie die Fördertipps zu jedem Entwicklungsstand für die Förderpläne Ihrer Schüler übernehmen.

>>Lesen Sie weiter ab Seite 2

Liebe Kollegin,
lieber Kollege,

vielleicht geht es Ihnen wie mir: Für mich begann die sprachliche Förderung meiner Grundschüler immer mit der phonologischen Bewusstheit. Ich wusste, diese ist die Basis für das Erlernen von Lesen und Schreiben. Doch als Emma in meine Klasse kam, erkannte ich: Das Mädchen war aufgrund einer Entwicklungsverzögerung noch weit von phonologischer Bewusstheit entfernt. Bei ihr musste ich mit der Förderung noch viel weiter vorn beginnen.

Es grüßt Sie herzlich, Ihre



Jennifer Kärbach,
Chefredakteurin

Jennifer Kärbach ist Grundschullehrerin,
systemische Beraterin und Expertin für Inklusion.

Ihr direkter Kontakt zur Redaktion:
E-Mail: redaktion@inklusion-schule.org
Tel: (0)228 82057496
Fax: (0)228 359358



WIE GROß IST DER WORTSCHATZ IM GRUNDSCHULALTER?

DER WORTSCHATZ EINES 8-JÄHRIGEN IN DER MUTTERSPRACHE UM- FASST BEI SPRACHLICH UNAUFFÄLLIGER ENTWICKLUNG:

rezeptiv (Verstehen) ca. 23.000 Wörter

produktiv (Sprechen) ca. 5.000 Wörter

QUELLE: ENTWICKLUNG DES WORTSCHATZES NACH GOPNIK, KUHLMANN,
METZLOFF 2000 / WENDLANDT 2003

WIE SIE ALS SPRACHVORBILD DIE SPRACHLICHE ENTWICKLUNG FÖRDERN

Emma kann gar nicht folgen. Ihre Lehrerin hat gerade mehrere Fragen hintereinandergestellt. Allein durchs Zuhören ist das Mädchen so gefordert, dass sie gar keine Chance hat, eine Antwort zu formulieren. Emma profitiert davon, wenn ihre Lehrerin langsam spricht. Es hilft Emma, wenn auf eine Frage eine ausreichende Pause folgt. Dann hat das Mädchen Zeit, nachzudenken und einen Satz zu formulieren.

Mit Ihrer Art zu kommunizieren können Sie als Lehrkraft die Weichen für eine förderliche sprachliche Entwicklung stellen. Vieles erfordert vielleicht ein wenig Übung. Das eigene Sprachverhalten zu reflektieren ist gerade in einer turbulenten Unterrichtsstunde nicht leicht. Holen Sie sich ruhig Unterstützung im Teachingteam. Arbeiten Sie allein, bitten Sie eine Kollegin um Hospitation. Lassen Sie sich Rückmeldung zu Ihrem Kommunikationsverhalten geben. Nehmen Sie sich kleinschrittig vor, einzelne Aspekte nach und nach zu optimieren.

SPRECHEN SIE IN VOLLSTÄNDIGEN SÄTZEN

Als Lehrkraft sind Sie ein wichtiges Sprachvorbild für Ihren Schüler. Achten Sie darauf, dass Sie Ihre Sätze vollenden und nicht abbrechen.

LEGEN SIE WERT AUF IHRE GRAMMATIK

Vielleicht denken Sie, dass es selbstverständlich ist, grammatikalisch korrekt zu sprechen. Doch manchmal schleichen sich auch bei Lehrern Fehler oder Angewohnheiten ein. Diese sind meist schnell ausgemerzt – allein dadurch, dass Sie aufmerksam darauf achten.

ACHTEN SIE AUF EINE KLARE SPRACHE

Auch dies ist ein Punkt, an dem Sie als Lehrkraft immer wieder arbeiten sollten. Die Worte sollten klar abgegrenzt sein. Beobachten Sie besonders, dass am Ende des Satzes keine Wörter verschwimmen. Dies geschieht häufig, wenn man intuitiv annimmt, der Gegenüber habe den Sinn der Aussage bereits durch den Beginn des

Satzes erfasst. Sprechen Sie zudem hochdeutsch und betonen Sie korrekt.

REDUZIEREN SIE IHRE ANZAHL AN WÖRTERN

Legen Sie Wert darauf, nur das zu sagen, was nötig ist. Fügen Sie ggf. eine zusätzliche Erklärung hinzu, wenn Ihre Schüler diese benötigen. Beispiel:


- statt: „Bitte nehmt jetzt eure Deutschhefte raus. Aus der Mathestunde bitte alles wegpacken. Ich habe gesehen, ihr habt heute mit dem Zirkel gearbeitet. Den bitte auch wegpacken ...“
- besser: „Jetzt packt alle Mathe-sachen weg. Ihr braucht nur euer Deutschheft.“

PASSEN SIE DAS SPRACHNIVEAU AN

Bedenken Sie, dass für ein Kind mit sprachlicher Entwicklungsverzögerung einfache Formulierungen besser sind. Das bedeutet:

- Erklären Sie Fremdwörter, wenn Sie sie verwenden müssen.
- Sparen Sie Fremdwörter ansonsten aus.
- Achten Sie auf kurze Sätze.
- Verzichten Sie auf mehrdeutige, metaphorische oder ironische Formulierungen.

PRAXIS-TIPP



Nehmen Sie einmal auf, was Sie innerhalb einer Unterrichtsstunde sagen. Reflektieren Sie dann in Ruhe zu Hause. Seien Sie ruhig kritisch dabei. Setzen Sie sich dann einzelne Ziele. Beispiel: Diese Woche achte ich eine klarere Sprache. Notieren Sie dies in Ihrem Wochen- bzw. Unterrichtsplaner, so dass Sie es jeden Morgen vor Augen haben.

VERZICHTEN SIE AUF MEHRDEUTIGE, METAPHORISCHE ODER IRONISCHE FORMULIERUNGEN.

Arbeitsanweisungen und Fragen sollten Sie für Ihre Schüler mit Förderschwerpunkt Sprache in mehrere Abschnitte teilen. Achten Sie besonders im Unterrichtsgespräch darauf, Kettenfragen zu vermeiden.

REFLEKTIEREN SIE IHREN EIGENEN REDEANTEIL

Viele Lehrer sprechen zu viel im Verhältnis zu ihren Schülern. Schonen Sie Ihre Stimme – Sie brauchen diese noch eine Weile. Das kommt auch Ihren Schüler zugute. Je mehr die Kinder sprechen, desto besser.

SCHAFFEN SIE VIELFÄLTIGE SPRECHANLÄSSE

Regen Sie Ihre Schüler mit verschiedenen Materialien zum Sprechen an:

- ein Bild
- ein Gegenstand
- ein Geräusch
- ein kurzer Text

SORGEN SIE FÜR NIEDERSCHWELIGE ANGEBOTE

Ganz besonders Schüler mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt im sprachlichen Bereich trauen sich oft nicht, vor der Klasse zu sprechen. Helfen Sie Ihrem Schüler, indem Sie den Druck reduzieren. Dem Nachbarn zu berichten oder sich in der Kleingruppe auszutauschen genügt anfangs völlig. Wird Ihr Schüler sprachlich sicherer, können Sie das Plenum immer noch einbeziehen.



STELLEN SIE OFFENE FRAGEN

Regen Sie Ihren Schüler zum Sprechen an. Stellen Sie dazu Fragen, die nicht mit „Ja“ oder „Nein“ zu beantworten sind.

LEGEN SIE WERT AUF VOLLSTÄNDIGE ANTWORTEN

Machen Sie es in Ihrer Klasse zur Regel, dass Ihre Schüler möglichst in ganzen Sätzen antworten. Ein Tipp: Fehlt bei der Antwort Ihres Schülers der Rest des Satzes, geben Sie ein Handzeichen. Beispiel: „Clara, möchtest du mit Jan oder mit Ida arbeiten?“ – „Ida.“ → Malen Sie mit dem Zeigefinger z. B. einen Bogen in die Luft. „Ich möchte mit Ida arbeiten.“

HALTEN SIE FRAGEN UND AUFFORDERUNGEN AUSEINANDER

Im Sprachfluss geschieht es häufig, dass Anweisungen als Fragen formuliert werden. Beispiel: „Stellst du bitte deinen Stuhl hoch?“ Obwohl die eigentliche Aufforderung: „Stell bitte deinen Stuhl hoch“ gemeint ist. Dies ist eine zusätzliche Hürde für Kinder, die Schwierigkeiten in der Kommunikation haben. Wörtlich gesehen könnte Ihnen Ihr Schüler in diesem Fall auch mit „Nein“ antworten. Achten Sie darum auf Eindeutigkeit bei Ihren Formulierungen.

VISUALISIEREN SIE ZUSÄTZLICH

Wenn Sie Arbeitsanweisungen erteilen, sollten Sie entsprechende Bildkarten zur Unterstützung einsetzen. Bildkarten finden Sie z. B. unter: www.schule.org

HALTEN SIE MIT IHREM SCHÜLER BLICKKONTAKT

Sehen Sie Ihren Schüler an, wenn Sie sprechen. Er kann durch Beobachten der Mund- und Lippenbewegung besser verstehen, was Sie sagen.

HÖREN SIE AKTIV ZU

Gerade ein Kind mit sprachlichen Schwierigkeiten braucht diese Wertschätzung. Es erfordert von Ihnen eine Menge Geduld, besonders wenn Ihr Schüler nicht flüssig spricht. Bleiben Sie am Ball.

LASSEN SIE IHREN SCHÜLER AUSSPRECHEN

Auch wenn es schwerfällt und Sie ihm gern helfen wollen: Unterbrechen Sie das Kind nicht, um ein Wort zu korrigieren oder den Satz zu beenden.

STELLEN SIE SPRACHLICHE FEHLER HINTENAN

Weisen Sie Ihren Schüler nicht auf sprachlich falsche Konstruktionen hin, während er erzählt. Gehen Sie stattdessen auf den Inhalt des Gesagten ein. Notieren Sie sich ggf. danach typische Fehler des Kindes, und greifen Sie diese bei der Förderung auf.

KORRIGIEREN SIE FEHLER SINNVOLL

Ihr Schüler macht beim Sprechen vielleicht häufiger typische Fehler:

- ein falsch ausgesprochenes,
- ein nicht richtig betontes Wort,
- der falsche Satzbau.

Vielleicht verspüren Sie den Drang, das Kind die korrigierte Version wiederholen zu lassen. Besser ist, wenn Sie die Aussage des Schülers aufgreifen und korrekt nachsprechen. Fordern Sie keine zusätzliche Wiederholung vom Kind ein. Das wirkt sich schnell demotivierend aus und setzt die Hemmschwelle fürs Sprechen hinauf.

FAZIT: SEIEN SIE EIN SPRACHVORBILD

Auch auf Ihre Sprache kommt es an. Wenn Sie Ihr Sprachverhalten kritisch unter die Lupe nehmen, profitiert Ihr Schüler mit sprachlicher Entwicklungsverzögerung. ■

Anzeige

Perfekt für Ihr Lehrerzimmer!

Gratis-Poster: Alle sonderpädagogischen Förderschwerpunkte im Überblick

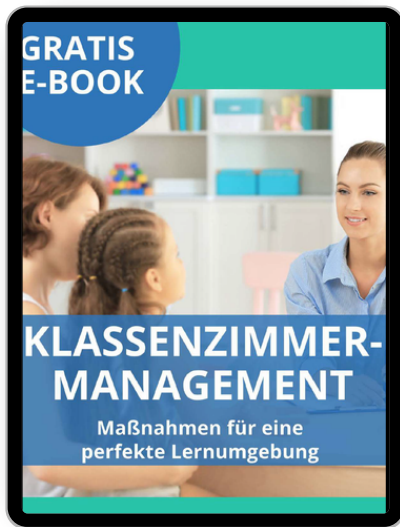
[Dieses Poster](#) ist ein wertvolles Hilfsmittel für Ihre tägliche Arbeit mit Ihrer Schulklasse - mit Hintergrundwissen über 8 Förderbereiche und wertvollen Tipps für Ihre Unterrichtsgestaltung.

[Jetzt Poster sichern!](#)



Als Sprachvorbild haben Sie Einfluss auf die sprachliche Entwicklung Ihres Schülers.

Sichern Sie sich zwei weitere kostenlose E-Books



Klassenzimmermanagement - Maßnahmen für eine perfekte Lernumgebung

- ✓ 5 Maßnahmen für ein förderliches Lernklima
- ✓ Hilfreiche Tipps gegen Unterrichtsstörungen
- ✓ Erklärung der erprobten Klassenzimmermanagement-Strategie

Jetzt herunterladen 

Autismus - Hintergründe, Störungsformen, Förder- und Arbeitshilfen

- ✓ 5 Fakten, die Sie über Autismus kennen sollten
- ✓ Autismus ist nicht gleich Autismus – Diese unterschiedlichen Formen sollten Sie kennen
- ✓ Mit diesen 9 Tipps fördern Sie autistische Schüler

Jetzt herunterladen 



NEU: GRATIS-eBook Trainingsraum-Methode

Mit diesem Konzept reagieren Sie zielgerichtet auf Unterrichtsstörungen

Dieses neue eBook zeigt Ihnen:

- Was Sie über die **Trainingsraum-Methode** wissen sollten
- Wie die Trainingsraum-Methode **im inklusiven Unterricht** funktioniert
- Welche **Arbeitsmaterialien** bei der Umsetzung helfen



[Klicken Sie jetzt hier, um sich das eBook „Trainingsraum-Methode“ GRATIS zu sichern](#)

SPRACHVERSTÄNDNIS: SO FÖRDERN SIE ES AB JETZT UMFASSEND

Emma versteht häufig nicht, was mit einem Wort gemeint ist. Bei Nomen gelingt ihr dies meist noch, doch Verben, Adjektive und Präpositionen fallen ihr schwer. Für das Mädchen ist die Situationsgebundenheit sehr wichtig: Ohne konkreten Bezug kann sie keinen Zusammenhang herstellen. Ist z. B. keine Schere in Sicht, weiß sie nicht, was „ausschneiden“ bedeutet. Ihr Sprachverständnis ist dafür noch nicht weit genug entfaltet.

Das Sprachverständnis Ihres Schülers kann stark von der Situation abhängen, in der er sich befindet. Je eindeutiger der Zusammenhang ist, desto leichter fällt das richtige Verstehen. Beispiel: Liegt nur ein Buch auf dem Tisch, kann Ihr Schüler schnell erkennen, was Sie mit „Buch“ meinen. Ist das Buch einer von vielen Gegenständen,

wird ihm dies deutlich schwerer fallen. Beobachten Sie Ihren Schüler in unterschiedlichen Situationen genau, um das Sprachverständnis richtig einzuordnen. Tragen Sie in diesen Beobachtungsbogen ein, welche Kompetenzen Ihnen aufgefallen sind. Es ist außerdem Platz für Ihre Notizen, z. B., um Auffälligkeiten festzuhalten.

BEOBSACHTUNGSBOGEN SPRACHVERSTÄNDNIS



Nr.	Kompetenz Mein Schüler ...	✘	Beispiel	Fördertipp	Ihre Beobachtung
1	... versteht Nomen.		Wo ist der Ball?	Legen Sie mehrere Gegenstände auf ein Tuch. Fragen Sie z. B.: „Wo ist der Stift?“	
2	... versteht Verben.		Möchtest du trinken?	Betrachten Sie Bilderbücher. Fragen Sie z. B.: „Welches Kind rutscht?“	
3	... versteht Präpositionen.		Leg den Ball bitte auf den Stuhl.	Lassen Sie das Kind ein Kuscheltier mitbringen. Nennen Sie den Namen des Tiers und wo es sich befinden soll. Beispiel: „Fynn sitzt jetzt auf dem Stuhl.“ Lassen Sie das Kind die Anweisung ausführen.	
4	... versteht Adjektive.		Was ist größer? (Objekte vergleichen)	Setzen Sie Bildkarten ein. Die Gegenstände sollten sich bezüglich eines Merkmals vergleichen lassen.	
5	... versteht Zeitangaben.		Übers Wetter sprechen: Heute scheint die Sonne. Gestern hat es geregnet.	Lassen Sie die Kinder von Erlebnissen erzählen.	
6	... versteht W-Fragen.		Wie heißt du? Wer sitzt neben dir?	Arbeiten Sie mit Abbildungen in Bilderbüchern.	
7	... versteht situationsgebundene einteilige Aufforderungen.		Hol mir bitte mal deine Schere. (Schere liegt bereit.)	Erteilen Sie situationsgebundene Anweisungen auf Gegenstände in Sichtweite bezogen.	
8	... versteht situationsungebundene, einteilige Aufforderungen.		Hol mir bitte mal dein Heft. (Heft nicht in Sichtweite)	Erweitern Sie Anweisungen auf Gegenstände außer Sichtweite.	
9	... versteht mehrteilige Aufforderungen.		Zieh bitte erst deine Jacke und dann deine Handschuhe an.	Erteilen Sie kleine, mehrteilige Aufträge. Achten Sie auf eine einfache Formulierung: statt: „Nachdem du das Bild ausgemalt hast, pack bitte das Heft weg.“ besser: „Male bitte erst das Bild aus und packe dann das Heft weg.“	
10	... versteht Beziehungen zwischen Sachverhalten.		Was musst du tun, damit deine Federmappe aufgeht?	Fragen Sie nach Begründungen: Warum ist es jetzt hell? Es ist hell, weil wir das Licht angemacht haben.	



WORTSCHATZ: DIESE KOMPETENZEN SOLLTEN SIE IM BLICK HABEN

Can zeigt oft auf Gegenstände, die er nicht benennen kann. Einige einzelne Wörter spricht er von sich aus. Doch in der Regel sind dies nur Nomen. Verben und Adjektive verwendet der Junge noch spärlich. Zunehmend kann er allerdings die Bedeutung dieser Wörter verstehen. Can wächst mehrsprachig auf. Seine Eltern sprechen nur türkisch. Sie fragen sich, ob der verzögerte deutsche Spracherwerb an der Muttersprache liegt. Seine Eltern sprechen zu Hause kein Deutsch.

Sprechen die Eltern Ihres Schülers zu Hause eine andere Sprache, kann es zu einer verzögerten Erweiterung des deutschen Wortschatzes kommen. Auch Schüler mit erhöhtem Förderbedarf im sprachlichen Bereich weisen häufig einen zu kleinen aktiven Wortschatz auf. Fördern Sie konkret die Erweiterung und fordern Sie Ihren Schüler zur Bildung von Oberbegriffen und komplexeren Sätzen auf. Kreuzen Sie die vorhandenen Kompetenzen an. Das jeweilige Beispiel erläutert das jeweilige Können. Außerdem erhalten Sie direkt einen Fördertipp, wenn

diese Kompetenz Ihrem Schüler noch fehlt. Notieren Sie Auffälligkeiten in der letzten Spalte.

PRAXIS-TIPP



Eltern mit nicht-deutscher Muttersprache sind häufig verunsichert, ob sie mit ihrem Kind Deutsch sprechen sollten. Raten Sie ihnen, diese Sprache zu verwenden, die sie selbst am besten sprechen.



BEOBSACHTUNGSBOGEN SEMANTISCH-LEXIKALISCHE EBENE

Nr.	Kompetenz Mein Schüler ...	✗	Beispiel	Fördertipp	Ihre Beobachtung
1	... spricht einzelne Wörter.		Das Kind nennt lediglich das Wort, um auszudrücken, dass es etwas haben möchte.	Zeigen Sie auf Abbildungen und fragen Sie: „Was ist das?“	
2	... verwendet Verben.		Was macht das Kind auf dem Bild? (Essen)	Nutzen Sie Abbildungen von Tätigkeiten in Büchern und auch Alltagssituationen. Fragen Sie z. B.: „Was macht Tilo?“ „Tilo rutscht.“	
3	... verwendet Adjektive in der Grundform sicher.		Ist die Ameise groß oder klein?	Hat Ihr Schüler Probleme, das richtige Adjektiv zu finden, helfen Sie ihm, indem Sie 2 vorgeben: „Ist das süß oder sauer?“ „Ist das schwer oder leicht?“	
4	... verwendet Präpositionen.		Ich sitze auf dem Stuhl.	Arbeiten Sie mit Satzanfängen, wie z. B.: „Liegt der Ball auf dem Tisch oder unter dem Tisch?“ „Der Ball liegt ... – auf dem Tisch.“	
5	... benennt Farben.		Das Gras ist grün.	Üben Sie vielfältig die Zuordnung der Grundfarben. Fertigen Sie z. B. ein Farbenmemory an. Achten Sie auf die Versprachlichung.	
6	... benennt Formen.		Das ist das Dreieck.	Arbeiten Sie z. B. mit Magnetspielen, die verschiedene Formen enthalten. Sie können diese Übung mit den Präpositionen (und Farben) verbinden. Beispiel: „Das Dreieck ist auf dem Quadrat.“	
7	... benennt Körperteile.		Das ist mein Kopf.	Nutzen Sie Spiele und Abbildungen. Geben Sie ggf. den Satzanfang samt Possessivpronomen vor: „Das ist meine ...“ (Hand) „Das ist mein ...“ (Auge/Kopf)	
8	... benennt Tiere.		Das ist der Hund.	Setzen Sie Bildkarten und Abbildungen in Büchern ein. Geben Sie ggf. den Satzanfang samt Artikel vor: „Das ist der ...“ (Hund) „Das ist die ...“ (Katze)	
9	... kann Oberbegriffe bilden.		Die Gabel gehört zum Besteck. Der Apfel gehört zum Obst.	Arbeiten Sie mit Bildkarten oder konkretem Material. „Zeige mir alles, was Obst ist.“	

SO FÖRDERN SIE DIE RICHTIGE VERWENDUNG GRAMMATIKALISCHER FORMEN

Mihkos Spracherwerb läuft verzögert ab. Anders als die Kinder in seiner Klasse verwendete er bei der Einschulung noch keine Verbzweitstellung. Das Verb steht bei Mihko stets am Satzende, allerdings nicht konjugiert: „Ich Auto spielen.“ Zum Bilden von ganzen und längeren Sätzen muss der Junge konkret angeregt werden. Besonders herausfordernd ist für seine Lehrer, ihm die grammatikalischen Strukturen beizubringen, ohne ihn permanent zu verbessern.

Bei einem unauffällig verlaufenden Spracherwerb beginnen Kinder im 2. Lebensjahr, 2-Wort-Sätze zu bilden. Darauf folgen 3-Wort-Sätze mit der typischen Verbendstellung im Infinitiv. In einem Alter von 3-4 Jahren sprechen die meisten Kinder grammatikalisch zunehmend korrekt – die Verbzweitstellung wird berücksichtigt.

Bei einem verzögerten Spracherwerb können Sie durchaus erleben, dass Ihre Schüler noch auf einer dieser frühen Entwicklungsstufen verharren. Ergreifen Sie passende Fördermaßnahmen, besonders, indem Sie Sprachanlässe schaffen.

REGEN SIE DAZU DAS KIND VIELFÄLTIG ZUM SPRECHEN AN

Greifen Sie auf Bildkarten und Abbildungen in Büchern zurück. Suchen Sie auch Anlässe in konkreten Situationen auf dem Pausenhof und im Klassenzimmer. Setzen Sie dazu gezielt W-Fragen ein. Beispiele:

- Wo ist der Hund?
- Was macht der Hund?
- Warum ist der Hund nass?
- Wer spielt mit dem Hund?

SETZEN SIE AUF KORREKTIVES FEEDBACK

Greifen Sie das Gesagte auf, indem Sie es in korrekter grammatikalischer Form wiederholen. Beispiele:

- Schüler: „Ich Buch haben.“
- korrekatives Feedback: „Ah, du möchtest das Buch haben?“
- Schüler: „Ich Apfel essen.“
- korrekatives Feedback: „Stimmt, du isst einen Apfel.“
- Schüler: „Ich gestern Schwimmbad.“
- korrekatives Feedback: „Schön, du warst gestern im Schwimmbad.“
- Schüler: „Die Hund holt Ball.“
- korrekatives Feedback: „Genau, der Hund holt den Ball.“
- Schüler: „Das Katze fangen Maus.“
- korrekatives Feedback: „Du hast recht, die Katze fängt die Maus.“

ERFASSEN SIE DIE MORPHOLOGISCH-SYNTAKTISCHE ENTWICKLUNG

Mit dem folgenden Beobachtungsbogen gelingt es Ihnen, den Überblick zu behalten. Setzen Sie ein Kreuz für eine vorhandene Kompetenz. Fehlt diese noch, können Sie den Fördertipp nutzen. Raum für Ihre Notizen ist in der letzten Spalte.

Anzeige

Neues [GRATIS-Poster: Lese-Rechtschreibschwäche](#) kindgerecht erklärt

Sensibilisieren Sie SuS für das Thema und räumen Sie endgültig mit Vorurteilen über Lese-Rechtschreibschwäche auf! Das E-Book [Optimale Lernbegleitung & Förderung für SuS mit LRS](#) sowie Ihr neues [GRATIS-Poster](#) unterstützen Sie dabei optimal. Auch alle Themen rund um → Symptome, → Diagnostik, → gezielte Förderung und → Nachteilsausgleich werden mithilfe unseres E-Books beantwortet. Des Weiteren erhalten Sie in unserem kostenlosen [LRS-Paket](#) einen praktischen Beobachtungsbogen.

[Für Ihr GRATIS-LRS-Paket jetzt hier klicken \(nur solange Vorrat reicht\)!](#)

Jetzt hier klicken!



BEOBACHTUNGSBOGEN MORPHOLOGISCH-SYNTAKTISCHE EBENE

Nr.	Kompetenz Mein Schüler ...	✘	Beispiel	Fördertipp	Ihre Beobachtung
1	... spricht 3-Wort-Sätze mit Verb- endstellung.		Anna Milch trinken.	Geben Sie dem Kind mit korrektivem Feedback möglichst immer die Rückmeldung, dass sie es verstanden haben. Auch wenn beim Aufgreifen des Satzes die Satzstruktur abweicht – Ihr Schüler wird trotzdem nach und nach die grammatikalisch richtigen Formen verinnerlichen.	
2	... spricht Mehr- wortsätze ohne korrekte Wortstel- lung.		Ich einkaufen mit Mama gestern.	Verwendet Ihr Schüler zunehmend mehr als 3 Wörter pro Satz, erhöht sich auch der Schwierigkeitsgrad bei der Wortstellung im Satz. Ermutigen Sie das Kind weiterhin durch korrektives Feedback und Signalisieren Ihres Verstehens.	
3	... konjugiert das Verb noch nicht korrekt.		Du spielt mit Auto.	Die Verwendung der korrekten Konjugation erfordert viel Übung. Spielidee: Ihre Schüler stehen mit Ihnen im Kreis. Sie gehen auf der Stelle und sage: „Ich gehe“ (zeigen Sie auf sich) – „er geht“ (zeigen Sie auf das Kind neben ihnen). Es beginnt, auf der Stelle zu gehen, und sagt: „Ich gehe“ (zeigt auf sich) – „sie geht“ (zeigt auf Kind neben sich) usw. In der nächsten Runde setzen Sie ein neues Verb ein. Statt er/sie können Sie nach und nach auch du/wir/ihr usw. verwenden.	
4	... stellt keine kor- rekten W-Fragen.		„Warum kalt ist?“	Ermutigen Sie Ihre Schüler, viele Fragen zu stellen. Setzen Sie W-Fragen häufig selbst ein und regen Sie mit diesen auch Ihre Schüler zum Austausch untereinander an.	
5	... ist noch nicht sicher im Ge- brauch von Prä- positionen mit entsprechender Flexion.		„Ich gehe zu Schwimmbad.“	Es eignen sich Wimmelbilder in Kombination mit W-Fragen zur Förderung. „Wo ist der Hund?“ – „Der Hund ist auf der Wiese.“ „Wo ist das Kind?“ – „Das Kind ist auf der Schaukel.“	
6	... bildet den Plural nicht korrekt.		„das Heft – die Heften“	Nutzen Sie Memoryspiele. Achten Sie auf Versprachlichung: „Ah, ein Schuh – 2 Schuhe!“	
7	... setzt den fal- schen Artikel ein.		„das Hund“	Arbeiten Sie mit Bildkarten und Artikelkörbchen. 3 verschiedenfarbige Körbe mit Beschriftung „der/die/das“. Lassen Sie das Kind die Karten mit Versprachlichung in die Körbe sortieren.	
8	... flektiert Adjektive falsch.		„das schönen Haus“	Nutzen Sie Personenbeschreibungen. Setzen Sie z. B. Bildkarten mit lustigen Wesen ein, die Ihre Schüler beschreiben.	
9	... verwendet den Kasus Akkusativ/ Dativ falsch.		„Der Vogel frisst der Wurm.“ „Ich geben das Mäd- chen den Ball.“	Arbeiten Sie z. B. mit Anleitungen, nach denen Türme gebaut werden sollen. Lassen Sie Ihre Schüler dazu sprechen. „Ich brauche den roten Stein. Jetzt brauche ich den gelben Stein ...“ Sie können Ihre Schüler auch nach den nötigen Steinen fragen lassen: „Gibst du mir bitte den gelben Stein?“ → Anregungen für den Dativ: Wem schmeckt was? Wem gehört was?	
10	... stellt das Verb bei Nebensätzen nicht ans Satz- ende.		„Ich male Mama ein Bild, weil sie freut sich dann.“	Arbeiten Sie mit Warum-Fragen: – Warum malst du das Bild? – Warum gehst du zum Fußballtraining?	
11	... kann die Per- fekt-Form nicht korrekt bilden.		„Ich habe die Jacke an- gezogen.“	Besonders die unregelmäßigen Verbformen erfordern viel Übung. Setzen Sie auf korrektives Feedback. Lassen Sie Ihre Schüler vom Wochenende erzählen (Perfekt) und lesen Sie viele Geschichten vor (Präteritum).	
12	... kann die Präte- ritum-Form nicht korrekt bilden.		„Ich zöge meine Ja- cke an.“		



So kann die Elternarbeit im Inklusions-Alltag wirklich funktionieren

Das neue einzigartige Praxishandbuch "So gelingt die Zusammenarbeit mit Eltern von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf" verrät Ihnen,

- ✓ wie Sie mit **Vorurteilen, Sorgen und Ängsten** seitens der Eltern richtig umgehen,
- ✓ wie Sie Schwierigkeiten und Konflikte mit Eltern sicher lösen,
- ✓ wie Sie dauerhaft die **Kommunikation** verbessern – und für eine harmonischere Lehrer-Eltern-Partnerschaft sorgen,
- ✓ wie Sie **professionell** auf kritische Stimmen von Eltern reagieren und
- ✓ woran Sie kritische Warnsignale in einem Elterngespräch erkennen.



Machen Sie den ersten Schritt für eine harmonische und stressfreie Elternarbeit!

Sichern Sie sich jetzt die Unterstützung, die Ihnen wirklich in Ihrem Schulalltag hilft:

Fordern Sie noch heute das neue Praxishandbuch "[So gelingt die Zusammenarbeit mit Eltern von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf](#)" GRATIS an.

Sie erhalten dieses Praxishandbuch als Dankeschön für Ihren 14-Tage-Gratis-Test des neuen Fachinformationsdienstes "[Inklusion in der Schule](#)".

→ Ja, ich möchte "Inklusion in der Schule" jetzt gratis testen!

UNDEUTLICHE ODER FEHLERHAFT E AUSSPRACHE: DAS KÖNNEN SIE TUN

Wenn Mira spricht, ist sie kaum zu verstehen. Gerade Konsonantenverbindungen wie bl, gl und kl fallen dem Mädchen schwer. Ihre Mitschüler und auch ihre Lehrerin brauchen viel Geduld, wenn sie Mira zuhören. Doch besonders das Mädchen selbst geht mit sich hart ins Gericht. Sie strengt sich an, und doch fällt ihr das Sprechen nicht leicht. Mira neigt zu auffälligem Sozialverhalten, mit dem sie ihr sprachliches Defizit zu kompensieren versucht.

Gehen Sie der Ursache genau auf den Grund, wenn Sie einen Schüler mit Schwierigkeiten im phonetisch-phonologischen Bereich unterrichten. Erfassen Sie, welche Lautverbindungen beim Kind richtig und welche falsch gebildet werden.

Mit der folgenden Liste gelingt Ihnen die Erfassung leichter: Sie finden dort die Laute, die beim Spracherwerb zu einer Gruppe gehören. Wenn diese von Ihrem Schüler korrekt gebildet werden, setzen Sie einen Haken.

Gleich in der Spalte daneben finden Sie passende Übungswörter, wenn die Aussprache noch nicht korrekt ist.

PRAXIS-TIPP



Lassen Sie Ihren Schüler die Übungswörter nicht stupide aufsagen. Denken Sie sich Sprechansätze auf, in denen diese enthalten sind. Beispiel:

„Möchtest du den blauen oder den braunen Spielstein?“

BEOBSACHTUNGSBOGEN ZUR LAUTERFASSUNG



Lautgruppe	Laut/ Lautverbindung	Korrekte Bildung? ✓	Beispiele für Übungen oder Übungswörter	Notizen
Vokale	a, e, i, o, u, au, eu, ei	<input type="checkbox"/>	Wörter mit gleichem Anlaut deutlich vorsprechen: Ameise, Amsel, Angel, Adler	
Einfache Konsonanten	b, d, m, n, p	<input type="checkbox"/>	Singspiele, Fingerspiele, Bewegungsspiele zur Anregung	
Konsonanten	f, l, ng, t, w	<input type="checkbox"/>		
Schwierige Konsonanten	g, j, r	<input type="checkbox"/>	Nutzen Sie Sinnlos-Reime und -Reihen. Setzen Sie Instrumente ein: Bei jedem Schlag auf die Trommel wird eine Silbe gesprochen: „Ga-Ga-Gu Ja-Ja-Ju Ra-Ra-Ru“ „Go-Go-Go. Jo-Jo-Jo Ro-Ro-Ro“	
Konsonantenverbindungen	bl, fl, gl, kl, br, fr, gr	<input type="checkbox"/>	blau, blond, flau, flach, glauben, glühen, glatt, klein, Kloß, klar, Klasse, braun, breit, bringen, fragen, freuen, Freund, Freude, frei, grau, groß, Grund, grün	
Ch-Laut 1	ch	<input type="checkbox"/>	gleich, reich, Milch, ich, mich, dich, sich, freundlich, hässlich, bisschen, brechen, stechen, kriechen	
Sch-Laut	sch	<input type="checkbox"/>	Schatz, Schlange, Schuhe, Schere, Schirm, Schaf, Schal, Schule, Schraube, Schwanz, schön, schnell, schreiben	
Schwere Konsonantenverbindungen	dr-, tr- kn-, kr- sch+Konsonant	<input type="checkbox"/>	drehen, Draht, draußen treten, trösten, traurig, treu kneten, Knall, kneifen, kraus, Kraut, kriegen, krumm Schmetterling, schmeißen, Schnecke, schneiden Stuhl, Stock, stolpern, stoßen, Stange, Staubsauger	



SO STÄRKEN SIE DIE KOMMUNIKATIVEN FÄHIGKEITEN IHRES SCHÜLERS

Ida kommuniziert nicht immer der Situation angemessen. Wenn sie etwas erzählen möchte, kann sie sich nicht zurücknehmen. Sie spricht auch dann, wenn dafür nicht die richtige Zeit ist – weil z. B. ein anderes Kind gerade an der Reihe ist. Außerdem fällt es ihr schwer, sich in Figuren einer Geschichte hineinzusetzen. Ihre persönliche Wahrnehmung und Empfindung steht dabei noch zu sehr im Mittelpunkt.

Verbale und nonverbale Botschaften richtig zu verstehen ist eine wichtige Kompetenz für Ihren Schüler. Diese steht in Zusammenhang mit einer angemessenen Kommunikation. Gerade jüngeren Kinder fällt es häufig schwer, sich in der Kommunikation auf den Gesprächspartner adäquat einzulassen. Aber auch Schüler mit Förderbedarf im pragmatischen Bereich der Sprache pro-

fitieren von entsprechenden Übungen. Beobachten Sie die Kompetenzen Ihres Schülers in diesem Lernbereich besonders ausgiebig. Schaffen Sie dazu zahlreiche Gelegenheiten, indem Sie Rollenspiele und Bücher einsetzen. Sie finden im Beobachtungsbogen die Möglichkeit, vorhandene Kompetenzen anzukreuzen. Außerdem ist dort Raum für Ihre Notizen.



BEOBSACHTUNGSBOGEN KOMMUNIKATIVE FÄHIGKEITEN

Nr.	Kompetenz Mein Schüler ...	☒	Beispiel	Fördertipp	Notizen
1	... beherrscht den Sprecher-Hörer-Wechsel.	<input type="checkbox"/>	Ida wartet nach einer Frage ab, damit jemand antworten kann.	Lesen Sie Geschichten mit verteilten Rollen. Jüngere Schüler können auch von „Mitlesebüchern“ profitieren, bei denen sie das passende Wort ergänzen.	
2	... hält Blickkontakt mit dem Sprecher.	<input type="checkbox"/>	Ida sieht andere Kinder an, wenn sie mit ihr sprechen.	Erinnern Sie Ihre Schüler immer wieder daran, den Gesprächspartner anzusehen. Machen Sie dies zum Wochenziel oder nehmen Sie es in die Klassenregeln auf.	
3	... weiß, dass Mimik und Gestik Gefühle ausdrücken.	<input type="checkbox"/>	Ida kann an Bildkarten zeigen, wie ein trauriges Kind aussieht.	Arbeiten Sie mit Gefühlskärtchen, auf denen Körperhaltungen und Gesichter für Emotionen stehen.	
4	... spricht der Situation angemessen.	<input type="checkbox"/>	Idas Mimik und Gestik passen zum Erzählten.	Setzen Sie Rollenspiele ein. Üben Sie mit den Kindern die passende Mimik und Gestik.	
5	... kann abwarten, bis er erzählen darf.	<input type="checkbox"/>	Ida ruft im Erzählkreis nicht dazwischen, sondern wartet, bis sie dran ist.	Führen Sie einen sogenannten „Erzählstein“ ein. Wer diesen in der Hand hält, ist mit Erzählen dran.	
6	... kann konzentriert zuhören.	<input type="checkbox"/>	Ida langweilt sich nicht, wenn ein anderes Kind dran ist, sondern hört zu.	Stellen Sie im Anschluss an eine Erzählung Fragen, die die zuhörenden Schüler beantworten.	
7	... kann passende Fragen zum Thema stellen.	<input type="checkbox"/>	Max erzählt, dass er am Wochenende Eis essen war. Ida fragt: „Welches Eis hast du gegessen?“	Lassen Sie Ihre Schüler selbst sinnvolle Fragen zum Erzählten stellen.	
8	... fragt nach, wenn er etwas nicht versteht.	<input type="checkbox"/>	Ida fragt: „Warst du erst Eis essen und danach auf dem Spielplatz?“	Regen Sie Ihre Schüler an nachzufragen, wenn etwas unklar ist. Beispiel: „Hast du verstanden, wann Max Eis essen war?“	
9	... antwortet treffend auf Fragen.	<input type="checkbox"/>	Ida kann sich erinnern, welche Farbe der Vogel in der Geschichte hatte.	Stellen Sie zu kurzen Erzählungen Fragen zum Inhalt und der Reihenfolge.	
10	... kann Ereignisse in entsprechender Reihenfolge nach erzählen.	<input type="checkbox"/>	Ida erzählt die Geschichte in der richtigen Reihenfolge nach: „Der Vogel hat Hunger. Er sucht einen Wurm. Dabei trifft er einen anderen Vogel ...“	Unterstützen Sie mithilfe von Bildkarten das Nacherzählen von Geschichten. Die Karten sollten die wichtigsten Ereignisse abbilden.	
11	... kann sich in Figuren oder andere Schüler hineinversetzen.	<input type="checkbox"/>	Ida erkennt, dass ein Kind von einer traurigen Situation spricht. Sie beantwortet die Frage dazu: „Glaubst du, Leo ist jetzt traurig?“, richtig.	Stellen Sie immer wieder Fragen zu der Verfassung und Gefühlslage von Figuren: - „Glaubst du, Leo hat sich darüber gefreut?“ - „Wie würdest du dich fühlen, wenn ...“	

WIE SIE IHREM SCHÜLER ZU PHONOLOGISCHER BEWUSSTHEIT VERHELFFEN

Wiebke gilt als sprachlich nicht sehr stark. Sie hat kein Gefühl für Silben und findet keine Reimwörter. Sie kann nicht einschätzen, welches Wort länger oder kürzer ist. Liegen 2 Bildkarten vor ihr, beurteilt sie dies nach Größe und Länge des abgebildeten Gegenstandes – nicht nach Anzahl der Silben. Sieht sie einen Zug und ein Eichhörnchen, denkt sie, der Zug wäre länger – weil er in der Realität größer ist als das Tier. Wiebkes phonologische Bewusstheit ist noch nicht ausreichend entfaltet, um Lesen und Schreiben zu lernen.

Um Lesen und Schreiben zu lernen, müssen Ihre Schüler ein Gefühl für Sprache bekommen.

Sie sollten erkennen, ob sich ein Laut in einem ausgewählten Wort befindet. Auch an welcher Stelle dieser im Wort

(vorne – Mitte – hinten) steht, ist eine grundlegende Fähigkeit. Fördern Sie die phonologische Bewusstheit umfassend mit spielerischen Übungen.

So schaffen Sie die besten Voraussetzungen für den Schriftspracherwerb.

Mithilfe des Beobachtungsbogens verschaffen Sie sich einen Überblick, was Ihr Schüler bereits kann. So finden Sie schnell die passenden Übungen, um die noch nicht vorhandenen Kompetenzen zu stärken.



BEOBSACHTUNGSBOGEN ZUR PHONOLOGISCHEN BEWUSSTHEIT

Nr.	Kompetenz Mein Schüler ...	x	Beispiel	Fördertipp	Notizen
1	... kann bei Singspielen und Liedern den Rhythmus mitklatschen.		Das Kind kann zusammen mit den Mitschülern den Rhythmus beim Morgenlied klatschen.	Arbeiten Sie mit verschiedenen Liedern – nicht nur im Musikunterricht. Lassen Sie Ihre Schüler die Rhythmen klatschen, mit Körperinstrumenten (stampfen, schnipsen, schmalzen) oder mit Rhythmusinstrumenten begleiten. Variante: Arbeiten Sie auch mit verschiedenen Rhythmus-Pattern. Beispiel: 2 x in die Hände, 2 x auf die Oberschenkel.	
2	... kann Worte im Satz erkennen.		Das Kind kann für jedes Wort im Satz einen Muggelstein legen.	Sprechen Sie Ihrem Schüler einfache Sätze vor. Lassen Sie das Kind den Satz wiederholen. Sprechen Sie ihn erneut vor. Für jedes Wort, das Sie sagen, soll es einen Muggelstein legen. Beispiel: Das Haus ist rot.	
3	... kann Silben klatschen.		Das Kind kann die Silben eines Wortes durch Klatschen markieren: Haus-tür.	Reihen Sie verschiedene Worte aneinander. Lassen Sie Ihre Schüler gemeinsam die Worte nachsprechen und mitklatschen. Beispiel: Eisenbahn – Hut – Sonne – Radiergummi Tipp: Heften Sie die passenden Bildkarten an die Tafel. Variieren Sie mit Körperinstrumenten (schnipsen, pat-schen auf die Oberschenkel usw.)	
4	... kann Reime erkennen.		Das Kind bejaht bzw. verneint treffend, ob sich Wörter reimen. Reimt sich Fisch und Tisch?	Legen Sie 2 Bildkarten aus. Lassen Sie Ihren Schüler sagen, was er sieht. Fragen Sie Ihren Schüler: „Reimen sich die Wörter Dose und Hose?“	
5	... kann Reime ergänzen.		Das Kind vervollständigt Sätze so, dass sie sich reimen: Ene-Mene-Mas: Wasser, das ist ... – nass.“	Denken Sie sich Sätze aus, in denen der Reim ergänzt werden muss. Beispiele: „Mi-Mo-Maus: Wer wohnt in diesem Haus?“ „Ki-Ka-Kund: Der Apfel, der ist rund/gesund.“ „Ti-Ta-Tut: Ich brauche meinen Hut.“ „Fi-Fa-Fei: Das Huhn legt ein Ei.“ Tipp: Setzen Sie ggf. unterstützend Bildkarten ein. Stellen Sie ein passendes und ein unpassendes Wort zur Auswahl.	
6	... kann echte Reime finden.		Das Kind kann das passende Reimwort finden. „Rose – Dose“	Arbeiten Sie mit Bildkarten. Legen Sie die 1. Karte hin (z. B. Rose) und lassen Sie den Gegenstand benennen. Sagen Sie Ihrem Schüler, dass nun das Reimwort gesucht ist. Stellen Sie 3 zur Auswahl. Stellen Sie sicher, dass Ihr Schüler die richtige Bezeichnung kennt. Lassen Sie ihn dazu die abgebildeten Gegenstände benennen. Beispiel: „Was reimt sich auf Rose? Haus, Fisch oder Hose?“	



BEOBSACHTUNGSBOGEN ZUR PHONOLOGISCHEN BEWUSSTHEIT

Nr.	Kompetenz Mein Schüler ...	✘	Beispiel	Fördertipp	Notizen						
7	... kann Minimalpaare unterscheiden.		Das Kind findet ähnlich klingende Wörter: Stange – Spange, Hase – Hose, Klasse – Kasse	Legen Sie verschiedene Bildkarten aus, auf denen Wörter mit Minimalpaaren abgebildet sind. Lassen Sie Ihren Schüler sortieren, welche Paare zusammengehören. Eine Liste mit solchen Worten finden Sie unter: http://skolnet.de/liste-mit-minimalpaaren/							
8	... Wörter mit gleichem Anlaut finden.		Das Kind kann aus verschiedenen Wörtern solche herausfiltern, die den gleichen Anlaut haben. „Was beginnt mit M?“ – „Maus, Milch, Messer“ (und nicht Hut, Ente, Ofen)	1. Zeigen Sie verschiedene Abbildungen zu einem bestimmten Laut. Lassen Sie Ihre Schüler z. B. zeigen, welche mit diesem beginnen. 2. Setzen Sie Wimmelbilder zu einem Laut ein. Bitten Sie Ihre Schüler, alles auszumalen, was z. B. mit „K“ anfängt.							
9	... kann den Anlaut erkennen.		Das Kind kann treffend bejahen oder verneinen, ob es einen Laut im Wort hört. „Hörst du bei Ofen ein "O" am Anfang?“ – „Ja.“	Lassen Sie Ihren Schüler Bildkarten danach sortieren, ob die abgebildeten Gegenstände mit einem entsprechenden Laut beginnen oder nicht. Beispiel: - mit „O“: Ofen, Oma, Ohr, Orgel, Obst - ohne "O": Haus, Stuhl, Glas, Brille usw.							
10	... erkennt, ob sich ein Laut im Wort befindet.		Das Kind kann treffend bejahen oder verneinen, ob es einen Laut im Wort hört. „Hörst du ein "T" in Schaukel?“ – „Nein.“	Spielen Sie das „Daumen rauf – Daumen runter“-Spiel. Sie lesen Ihrem Schüler eine Reihe von Wörtern vor. Befindet sich der gesuchte Laut im Wort, zeigt Ihr Schüler mit dem Daumen nach oben. Ist der Laut nicht enthalten, geht der Daumen nach unten. Beispiel: „Wir suchen Wörter mit "L": Löffel, malen, laufen, trinken, lachen, schreiben ...“							
11	... kann den Endlaut erkennen.		Das Kind kann benennen, womit ein Wort endet. „Schaukel hat am Ende ein "L"“	Auch hierfür ist das „Daumen rauf – Daumen runter“-Spiel geeignet. Sprechen Sie den gesuchten Laut dabei deutlich und betont. Beispiel: „Wir suchen Wörter mit "T" am Ende: Hut, helfen, gut, Gabel, Auto, Mut, acht, Arzt“							
12	... kann angeben, wo im Wort er den Laut hört.		Das Kind kann Laute im Wort verorten. „Wo hörst du das "L"? Am Anfang, in der Mitte oder am Ende?“ Beispiel: Schaukel → am Ende	Lassen Sie Ihren Schüler Muggelsteine in ein Raster setzen. Dieses sollte 3 Spalten enthalten für vorne, in der Mitte und hinten. Beispiel: „Wo hörst du -e- in Emma?“ <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 33%; text-align: center;">X</td> <td style="width: 33%;"></td> <td style="width: 33%;"></td> </tr> </table> <p>„Wo hörst du -e- in Ente?“</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 33%; text-align: center;">X</td> <td style="width: 33%;"></td> <td style="width: 33%; text-align: center;">X</td> </tr> </table>	X			X		X	
X											
X		X									



Verschiedene Laute erkennen gehört zu den wichtigsten Voraussetzungen für den Schriftspracherwerb.



Anzeige

Kostenlos für Sie:

Poster „Sonderpädagogische Förderschwerpunkte im Überblick“

Dieses [Poster](#) ist ein wertvolles Hilfsmittel für Ihre tägliche Arbeit in der Klasse - mit Hintergrundwissen über 8 Förderbereiche und Tipps für Ihre Unterrichtsgestaltung. Bringen Sie diese Übersicht gut sichtbar im Lehrerzimmer an und holen Sie sich zeitnah und schnell Informationen - komprimiert auf das Wesentliche und leicht zu erfassen.



[Fordern Sie Ihr kostenloses Poster jetzt hier an!](#)



MIT DIESEN 8 TIPPS FÖRDERN SIE DAS INTERESSE IHRER SCHÜLER AN SPRACHE UND SCHRIFT

Luca kommt aus einem anregungsarmen Elternhaus. Zu Hause gibt es kaum Bücher. Er hat seine Eltern auch noch nie beobachtet, wie sie ein Buch lesen. Auch Kinderbücher besitzt Luca wenige. Ihm wird nicht vorgelesen – die meiste Zeit verbringt der Junge vorm Fernseher.

Lust auf Schrift und Sprache sind förderlich, wenn Ihre Schüler einen erfolgreichen Sprach- und Schriftspracherwerb aufzeigen sollen. Doch nicht überall werden die Voraussetzungen im Elternhaus dafür geschaffen. Machen Sie stattdessen das Klassenzimmer zum anregungsreichen Ort.

TIPP 1: LESEN SIE VIEL VOR

Schaffen Sie Rituale, die mit Vorlesen in Verbindung stehen. Nehmen Sie sich zu festen Zeiten vor, Ihren Schülern aus einem Buch vorzulesen. Beispielsweise jeden Tag die ersten 10 Minuten nach der großen Pause. Sie wecken so das Interesse an Büchern, fördern die Sprache und erweitern den Wortschatz Ihrer Schüler. Sie regen Ihre Schüler auch dazu an, selbst lesen können zu wollen. Ihre Schüler kommen dabei außerdem nach einer erlebnisreichen Pause schneller zur Ruhe.

TIPP 2: RICHTEN SIE EINE LESECKE EIN

Eine eigene Lesecke mit Sofa und ansprechenden Kinderbüchern ist in Ihrem Klassenzimmer sehr wichtig. Eltern spenden häufig gern Bücher für diesen Anlass. Geben Sie Ihren Schülern Gelegenheit, die Lesecke aufzusuchen. Beispiele:

- vor Unterrichtsbeginn
- wenn eine Arbeit beendet ist
- zur Recherche bei Vorträgen

TIPP 3: SCHAFFEN SIE SPRECHANLÄSSE

Setzen Sie verschiedene Methoden ein, Ihre Schüler zum Erzählen anzuregen. Geeignet sind dafür z. B. Bildkarten, mitgebrachte Gegenstände oder Ferienerlebnisse. Sie können neben dem Erzählkreis auch in Kleingruppen oder Partnerarbeit erzählen lassen. Achten Sie auf klare Regeln, wann wer mit dem Erzählen dran ist (z.B. Erzählstein). Üben Sie auch zu diesem Zeitpunkt schon, wie Ihre Schüler spannende Geschichten erzählen:

- Einleitung mit Vorstellung der Personen
- Beschreibung des Ziels der Hauptperson
- spannender Höhepunkt: Hauptperson erreicht ihr Ziel knapp
- abrundender Schluss

TIPP 4: INTEGRIEREN SIE LIEDER UND SINGSPIELE

Setzen Sie in möglichst allen Fächern immer wieder Bewegungslieder und Singspiele ein. Musikalische Wahrnehmung fördert die sprachliche Entwicklung Ihrer Schüler.

TIPP 5: ERSTELLEN SIE FÜHLBUCHSTABEN

Für Ihre Schüler, die das Alphabet noch lernen, eignen sich selbst gestaltete Fühlbuchstaben. Drucken Sie Buchstabenvorlagen aus. Lassen Sie Ihre Schüler diese mit Kleber und verschiedenen Materialien gestalten. Später eignen sich diese dann, um Buchstaben mit verbundenen Augen zu erkennen und zu unterscheiden. Ich empfehle den Einsatz folgender Materialien:

- Sand
- Sandpapier
- Federn
- Plastikperlen
- Knöpfe
- Pfeifenputzerdraht
- Moosgummi

TIPP 7: SCHAFFEN SIE INTERESSANTE SCHREIBANLÄSSE

Beginnen Sie früh, Ihre Schüler kleine Erlebnisse oder z. B. Notizen zu Gegenständen anfertigen zu lassen. Mithilfe der Anlauttabelle gelingt das vielen Kindern schon bald. Andernfalls können Sie Ihre Schüler z. B. mit Lückentexten unterstützen. Sorgen Sie dafür, dass Schrift und Sprache für Ihre Schüler nützlich wird. Beispiele:

- eine Einkaufsliste schreiben
- aus 4 Zutaten ein Rezept ausdenken und (zu Hause) ausprobieren
- eine Spielanleitung für Mitschüler schreiben
- zu 3 Gegenständen eine Geschichte ausdenken

TIPP 8: BESUCHEN SIE ORTE ZUR LESEFÖRDERUNG

Ein Gang in die Bibliothek oder ins Theater – sogar ins Kino. Mit dem Besuch dieser außerschulischen Lernorte können Sie den Bogen zu Büchern und Texten in Ihrem Unterricht schaffen. Ihre Schüler begegnen Sprache und Schrift auch außerhalb des Klassenzimmers.

Impressum

Verlag PRO Schule, ein Unternehmensbereich der
VNR Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG
Theodor-Heuss-Straße 2-4
D-53177 Bonn
Großkundenpostleitzahl: D-53095 Bonn

Handelsregister: HRB 8165
Registergericht: Amtsgericht Bonn

Vertreten durch den Vorstand:

Richard Rentrop

Kontakt

Telefon: 0228 9550-130
E-Mail: kundendienst@vnr.de
Internet: <https://www.schulleiter.de/>

Umsatzsteuer

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer gemäß §27 a Umsatzsteuergesetz:
DE 812639372

Verantwortlich für den Inhalt nach § 18 Abs. 2 MStV

Kathrin Righi
Theodor-Heuss-Straße 2-4
D-53177 Bonn

Streitschlichtung

Die Europäische Kommission stellt eine Plattform zur Online-Streitbeilegung (OS) bereit: <https://ec.europa.eu/consumers/odr>.

Unsere E-Mail-Adresse finden Sie oben im Impressum.

Wir sind nicht bereit oder verpflichtet, an Streitbeilegungsverfahren vor einer Verbraucherschlichtungsstelle teilzunehmen.

Haftung für Inhalte

Als Diensteanbieter sind wir für eigene Inhalte auf diesen Seiten nach den allgemeinen Gesetzen verantwortlich. Nach Art. 4 bis 6 und Art. 8 DSA sind wir als Diensteanbieter jedoch nicht verpflichtet, übermittelte oder gespeicherte fremde Informationen zu überwachen oder nach Umständen zu forschen, die auf eine rechtswidrige Tätigkeit hinweisen. Verpflichtungen zur Entfernung oder Sperrung der Nutzung von Informationen nach § 8 DDG und den allgemeinen Gesetzen bleiben hiervon unberührt. Eine diesbezügliche Haftung ist jedoch erst ab dem Zeitpunkt der Kenntnis einer konkreten Rechtsverletzung möglich. Bei Bekanntwerden von entsprechenden Rechtsverletzungen werden wir diese Inhalte umgehend entfernen.

Haftung für Links

Unser Angebot enthält Links zu externen Websites Dritter, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.

Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Urheberrecht

Die durch die Seitenbetreiber erstellten Inhalte und Werke auf diesen Seiten unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien dieser Seite sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.

Soweit die Inhalte auf dieser Seite nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet.

Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

Bildnachweis

Getty Images Deutschland GmbH, München, www.gettyimages.de
pixelio media GmbH, München, www.pixelio.de
Fotolia LLC, www.fotolia.de
Adobe Stock, <https://stock.adobe.com/de/>

Realisation und technische Betreuung der Internetseite

Constructiva Solutions GmbH
E-Mail: kontakt@constructiva.de
Internet: www.constructiva.de

© VNR Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG

Anzeige

NEU: GRATIS-eBook Trainingsraum-Methode**Mit diesem Konzept reagieren Sie zielgerichtet auf Unterrichtsstörungen**

Dieses neue eBook zeigt Ihnen:

- Was Sie über die **Trainingsraum-Methode** wissen sollten
- Wie die Trainingsraum-Methode **im inklusiven Unterricht** funktioniert
- Welche **Arbeitsmaterialien** bei der Umsetzung helfen



[Klicken Sie jetzt hier, um sich das eBook „Trainingsraum-Methode“ GRATIS zu sichern](#)